

Nr.2/2014

Magdeburg, 29./30. März 2014:

Frühjahrstagung des Vorstandsvorstandes

Der Vorstandsvorstand tagte Ende März diesen Jahres. Aus der Frühjahrssitzung berichtet Eberhard Schinck, München, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Freidenkerverbandes.

Der Vorstandsvorstand hatte u. a. zu folgenden wichtigen Ereignissen bzw. Problemen Stellung genommen:

1. Stellungnahme zur Eskalation und aggressiven Zuspitzung der internationalen Lage durch die USA, die EU und die NATO gegen Russland
2. Erarbeitung eines politischen und ideologischen Konzepts des Verbandes in Anbetracht der kommenden Jahrestage der Gründung der BRD und der DDR
3. Erfahrungsaustausch zur Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes

Im erstgenannten Punkt wurde die Stellungnahme des Verbandes zur sogenannten Ukraine-Krise: „Der Aggressor heißt NATO“ mit ausführlicher Diskussion erarbeitet und beschlossen. Die Stellungnahme ist inzwischen mehrfach veröffentlicht worden.

Im Kern der Sache geht es darum, dass die USA und die EU eine in der Ukraine entstandene politische Krise ihrerseits ausnutzten und zu einer Bürgerkriegssituation anfachten, wie sie das bereits vorher in anderen Ländern leider erfolgreich erprobt und in Gang gesetzt hatten. Sie nutzten die Konfliktsituation aus, die um den EU-Beitritt oder Nichtbeitritt der Ukraine zur EU entstanden war. Sie nutzten das zu gewaltsamen Veränderungen der politischen Machtverhältnisse in der Ukraine hin zu nationalistischen, profaschistischen und faschistischen Kräften. Der Tenor war von Anfang an, die Konfliktsituation, die entstanden war, zu einer politischen und ökonomischen Isolation Russlands, zu einem offen chauvinistischen

Hass gegen Russland und zu einem aggressiven militärischen Vordringen der NATO gegen Russland zu nutzen. Diese aggressive Politik gegen Russland wurde immer mehr zur Dominanz. Die Machtelite der USA offenbarte ihre Absicht, einen Schritt weiterzugehen in ihrer Weltmachtstellung, in dem sie durch politischen, ökonomischen und militärischen Druck die EU in ihre immer aggressiver werdende Frontstellung gegen Russland unumkehrbar einbindet. Diesem Weg der gemeinsamen Konfrontation gegen Russland liegt offenbar auch die Angst zugrunde, die sich in den USA vor einer eurasischen Einigungsstrategie abzeichnet.

Der Kampf gegen Russland ist zum Dreh- und Angelpunkt der allerreaktionärsten Kreise der imperialistischen Machteliten geworden. Sie schrecken vor keiner Variante ihrer Machtdurchsetzung zurück.

Dadurch entsteht die gegenwärtig reale Gefahr für den Weltfrieden, wie sie nur vergleichbar ist mit der internationalen Situation vor Ausbruch des 1. Weltkriegs. Nicht zu übersehen ist, dass massivste Bestrebungen im Gange sind, die immer mehr faschistische Züge tragen, so dass man um Vergleiche mit der Situation vor dem Ausbruch des 2. Weltkriegs auch nicht herumkommt. Die weltstrategische Bedeutung dieser militaristisch-faschistischen Tendenzen und Bestrebungen werden offenbar unterschätzt. Das kann man auch erkennen, wenn man die Reaktionen verschiedener demokratischer, darunter auch linker Kräfte auf die gegenwärtige internationale politische Situation betrachtet. Wir dürfen nicht übersehen, dass in Deutschland ein expliziter „Russenhass“ immer wieder zu neuem Leben erwacht.

Die Empfänglichkeit für die Hetze und das Nichterkennen, dass es sich um Hetze handelt, die über Medien verbreitet wird, beweist das.

Die imperialistische Methode, politische Unruhen in einzelnen Ländern zu provozieren, indem unliebsame Staatsmänner, Regierungen oder politische Führer zu allgemeinen Feinden der Menschheit oder einzelner Völker gemacht werden, ist immer wieder der Einstieg zur Einmischung der USA aber auch der EU und besonders Deutschlands. Oder allgemein gesagt der Westmächte. Was dabei herauskommt, sieht man in der Ukraine.

Das Ergebnis des Putsches mit massiver Unterstützung der EU, Deutschlands und der USA sind Machtstrukturen und Machthaber, die im Bündnis mit Nationalisten und Faschisten stehen. Legitimiert wurde diese Macht und Gewalt nur durch die Westmächte – durch niemanden sonst. Mit dieser Machterrichtung drohte die NATO nicht nur, Russland noch weiter einzukreisen, sondern sie drohte der russischen Flotte, den Zugang zum Schwarzen Meer und zum Mittelmeer abzuschneiden. Dass Russland darauf reagieren musste, war klar. Das wurde wiederum zur Steigerung des Hasses auf Russland ausgenutzt. Damit kam Russland in die Rolle einer friedenserhaltenden Macht, die wir mit aller unserer Solidarität unterstützen. Dabei haben wir keine Illusionen darüber, dass auch in Russland vorwiegend eine kapitalistische Produktionsweise herrscht.

Aus der klaren Erkenntnis, dass durch die weitere militärische Eskalation für die Menschen in der Ukraine und für die Arbeiterklasse schlimmste Gefahren entstanden sind, haben wir unsere Solidarität bekundet sowohl mit den Völkern Russlands als auch mit den Menschen in der Ukraine, die derzeit als „Separatisten, Terroristen“ usw. mit militärischer Gewalt durch die ukrainischen Herrscher bekämpft werden.

Außer dem Beschluss des Vorstandes zur sogenannten Ukraine-Krise wurde ein weiterer Beschluss gefasst: Der Vorstand berief eine wissenschaftliche Konferenz ein, die auch diese Problematik ausführlich behandeln wird.

Die Konferenz wird am 06. September 2014 in Berlin in den Ratsälen des Rathauses Pankow ganztägig durchgeführt. Das Arbeitsthema lautet „1914/2014: Internationale Lage und geopolitische Spannungen – zu Beginn des 1. Weltkriegs und heute“

Im zweiten Punkt hatte der Vorstand den ehemaligen stellvertretenden Generalstaatsanwalt der DDR, Rechtsanwalt Hans Bauer, als Referenten eingeladen. Er referierte zum Thema „Die Gründung von BRD und DDR – Faschismus und Befreiung, internationales Kräfteverhältnis und Klassenkampf“.

Hans Bauer ging in seinem Vortrag von der Feststellung aus, dass die Befreiung vom Faschismus bereits während und nach dem 2. Weltkrieg zu einer Zäsur geworden war. Er behandelte die Konstellationen der verschiedenen Kräfte, die zu einer Anti-Hitlerko-

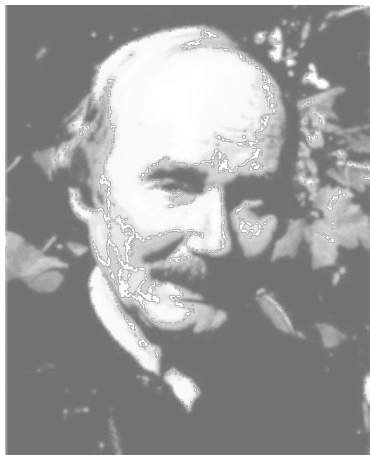
alition geführt hatten. In seiner Bewertung ging er darauf ein, welche Ziele der einzelnen Kräfte zu dem Zweckbündnis auf Zeit geführt hatten. In seiner Abwägung arbeitete er heraus, dass auch zu dieser Zeit der Klassenkampf zwischen den verschiedenen Machtblöcken und Staaten keinesfalls aufgehoben war. Das wurde auch in den unterschiedlichen Absichten deutlich, die nach dem Ende der Kriegshandlungen zutage traten. Diese Klassengegensätze widerspiegeln sich auch in der Nachkriegsperiode und dem Handeln der einzelnen Besatzungsmächte. Aus der Dialektik dieses Kampfes erwuchsen zwei Wege für Deutschland.

Hans Bauer analysierte die Umstände, die zur Spaltung Deutschlands führten und zur Entstehung von zwei Staaten auf deutschem Boden mit unterschiedlichem Klassencharakter.

Er wies darauf hin, dass die zeitlichen Abläufe in den Schritten zur Spaltung beachtet werden müssen, um richtig bewerten zu können, wer die Spaltung wollte und wem sie diente. Des Weiteren hat er die Formen und Methoden zur Überwindung des Faschismus in beiden Teilen Deutschlands real historisch dargestellt und nachgewiesen, dass nur in der DDR demokratische Verhältnisse geschaffen wurden, während im westlichen Teil Deutschlands Unterdrückung der fortschrittlichen politischen Bewegung vorherrschte.

Zu den Bemühungen um die Überwindung bzw. Verhinderung der Spaltung Deutschlands benannte er die zwei damals existierenden historischen Interessen. Einmal die Interessen der deutschen Antifaschisten, deren Absichten vor allem der Ausrottung aller Keime des Faschismus dienten. Alle politischen, ökonomischen und ideologischen Maßnahmen, Aktionen und Herausbildung der Zivilgesellschaft dienten diesem Zweck und hatten entsprechende charakteristische Formen. Andererseits gab es Übereinstimmungen mit der sowjetischen Außenpolitik, die auf die Einheit Deutschlands gerichtet waren. Deshalb waren die sowjetischen Maßnahmen sowohl auf die Unterstützung all dessen gerichtet, was den Interessen der deutschen Antifaschisten diente als auch auf das, was dazu dienen konnte, aus Deutschland einen starken Friedensfaktor in Europa zu machen. Der Vorstand hat die Absicht, ein Freidenker-Heft zu dieser Thematik noch in diesem Jahr herauszubringen.

Dem Vorstand lag zum dritten Problemkreis – Öffentlichkeitsarbeit – ein umfangreiches Analysematerial über die einzelnen Landes- und Ortsverbände vor. Dabei wurden vor allem die Erfahrungen ausgewertet, die mit den beiden Beschlüssen, die im Freidenker-Heft 4-2013 veröffentlicht waren, gesammelt wurden. Es handelt sich um den Beschluss zur politischen Bildung im Verband „Imperialismus, Weltkrieg und Weltkriegsgefahr“ und um die Thesen „Freidenker und Religion“.



Karlheinz Deschner gestorben: Engagiertester und bedeutendster Religionskritiker unserer Zeit

Karlheinz Deschner ist am 8. April mit fast 90 Jahren verstorben. Er war der engagierteste, bedeutendste Religionskritiker unserer Zeit. Mit Akribie hat er die Geschichte des Christentums von den Anfängen bis in die Gegenwart aufgearbeitet. Vor wenigen Monaten ist der letzte, der 10. Band, der „Kriminalgeschichte des Christentums“ (Rowohlt Verlag) erschienen. In Verbindung mit dem neu herausgegebenen Werk „Die Politik der Päpste“ (Alibri Verlag) haben wir nun ein einmaliges Werk, das die unrühmliche Rolle der Kirchen von der Anfangszeit bis in die Gegenwart unter Zuhilfenahme von Quellen belegt. Neben diesem Mamutwerk hat der Autor in vielen, sehr verständlich geschriebenen kleineren Büchern verschiedene Teilaspekte der Kirchengeschichte bis in die Gegenwart beleuchtet. Er hat vor allem die Verbindungen der Kirchen zu Militarismus, Faschismus, Nationalsozialismus und Falangismus herausgearbeitet.

Sein erstes religionskritisches Werk „Abermals krähte der Hahn“, das 1962 erschien, löste Furore aus und das Buch hat bis heute seine Bedeutung beibehalten.

Es konnte nicht ausbleiben, dass Deschner wegen seiner Kirchenkritik in Büchern und Vorträgen von reaktionären Kräften angegriffen wurde. So wurde ihm wegen eines Vortrages in Nürnberg 1971 wegen Kirchenbeschimpfung der Prozess gemacht. Dieser ging allerdings wie das Hornberger Schießen aus.

Darüber hinaus hat sich der Autor immer wieder gegen Imperialismus und Militarismus engagiert. So hat er auch die unrühmliche Wirtschafts- und Kriegspolitik der USA in Vergangenheit und Gegenwart in seinem Werk „Der Moloch“ gebrandmarkt. Wie heißt es darin:

„Die USA, die, seit es sie gibt, wollen anderen Moral predigen, um ihre eigenen Gräueltaten zu kaschieren, entstanden selbst auf dem Boden nackter Gewalt: durch Ausmordung der Roten und Versklavung der Schwarzen – die Basis ihrer ganzen Freiheit und Demokratie: blutige ‚Realpolitik‘ und bigottes Geschwätz.“

Für Deschner, dem engagierten Vegetarier, war die unwürdige Behandlung der Tiere in der profitorientierten Gesellschaft ein Graus. Mit diesem Thema

befasste er sich vor allem in seinem Werk „Für ein Bissen Fleisch“.

Unabhängig von den Sachbüchern war Karlheinz Deschner ein anerkannter Romanschriftsteller und auch Literaturkritiker. Es erschienen von ihm die Romane „Florenz ohne Sonne“ und „Die Nacht steht um mein Haus“. Der Autor hat sich auch liebevoll-kritisch mit seiner fränkischen Heimat und ihren Menschen befasst. Genüsslich zu lesen ist das Buch „Dornröschen und Stallgeruch“.

Bekannt wurden auch Deschners Aphorismenbändchen, die zum Nachdenken anregen. So heißt es bei ihm: „Aufklärung ist Ärgernis; wer die Welt erhellt, macht ihren Dreck deutlicher“ oder „Nur Lebendiges schwimmt gegen den Strom“.

Helmut Steuerwald, Nürnberg

Siehe auch hierzu

Freidenker Nr. 4-2013:
Karlheinz Deschner
Leo XIII., Pius X.
und der erste Weltkrieg

Freidenker am Nürnberger Südstadtfest: Dosen werfen mit Zitaten

Bei meist hochsommerlichen Temperaturen trafen sich, wie jedes Jahr im Juli, Nürnberger Parteien, Initiativen und Vereine zu einem bunten Fest in der Nürnberger Südstadt. Die Nürnberger Freidenker beteiligten sich auch in diesem Jahr wieder an diesem Spektakel.

Neben dem Angebot, Broschüren und Informationschriften des Verbandes entgegenzunehmen, wurden die Besucher dazu eingeladen, mit Bällen auf eine Blechdosen-Pyramide zu werfen. Die Dosen



waren mit Zitaten von lebenden und historischen Persönlichkeiten der Kirchen versehen. Luther, Gauck, Meisner und Mixa, Hassprediger, Kriegstreiber und Geschichtsklitterer trugen dabei mit erstaunlichen Zitaten zu dieser Aktion bei.

Zu Irritationen und Misstimmung kam es im Vorfeld des Südstadtfestes, weil die Teilnehmer dafür zeichnen sollten, dass sie keine extremistischen oder verfassungsfeindlichen Schriften verteilen oder Aktionen durchführen. Die Präsenz von Mitarbeitern der städtischen Administration und deren ab und an als überheblich empfundenes Auftreten konnte die gute Stimmung nur temporär trüben.

Nachbarschaftsfest Leonhardt: Aus Draht Spielzeug bauen

Teilnahmepflicht für die Nürnberger Freidenker besteht auch jedes Jahr am Nachbarschaftsfest im Stadtteil Leonhardt. Hier steht die Villa Leon, zentraler Treffpunkt für den Nürnberger Ortsverband und seiner Veranstaltungen.

Eine besondere Aktion ließen sich Freidenker für das Nachbarschaftsfest einfallen. Aus Draht konnten Kinder und Jugendliche



am Freidenkerstand unter Anleitung Spielzeug herstellen.

Gesehen und gelernt hat dies ein Nürnberger Freidenker in Palästina.

Der unbekannte Weltkrieg

Vortrag und Diskussion mit Klaus Hartmann,
Vorsitzender des DFV anlässlich
100 Jahre 1. Weltkrieg

Freitag, 12. September,
19:30 Uhr
K4 Kulturforum Nürnberg
Weißer Saal, Königstrasse 93

Impressum:

Das Bayern Info ist ein Forum für linke und freidenkerische Diskussion und Information.

Zuschriften sind deshalb unbedingt erwünscht.

Die Artikel geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder.

Redaktion:

Reinhold Brunner

Redaktionsanschrift: Bayern-Info, c/o. DFV-LV Bayern, Albrecht-Dürer-Str.
23, 85579 Neubiberg.

Email: dfv-bayern@freidenker.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Reinhold Brunner, Mathildenstrasse 37,

90489 Nürnberg

Konto des LV Bayern: Nr. 04 116 628 00 bei der Dresdner Bank München
(BLZ 700 800 00)